

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

6. Jahrgang.

Sonntag, 21. November 1926.

Nr. 272.

## Seipels Hausjud.

Sigmund Bojfel, Präsident der österreichischen Unionbank, Besitzer der Veitöcher Magnesiumwerke und der oberösterreichischen Laurus-Hütte, war viel mehr, in einem größeren Sinne der Hausjude des Prälaten Dr. Seipel, als etwa Jesaias Aberbach der Hausjude des christlichsozialen Landeshauptmannes Buresch war, oder die vielen ostgalizischen Spekulanten die Mittelsmänner und Helfershelfer der christlich-demokratischen Paladine Seipels von Gattermayer bis Brising und von Wutte bis Rataja waren. Im Wahlkampf von 1923 hat es Seipel verstanden, den Namen Bojfel in mannigfacher Weise seinen Interessen dienstbar zu machen. Warf man den christlichsozialen ihr Bündnis mit dem jüdischen Finanzkapital vor, das ihre Wahlfonds speiste und seine Presse dem Sanierer Seipel zur Verfügung stellte, dann zitierte die christlichsoziale Sudetepresse Wiens unfehlbar den „Genossen“ Bojfel, der angeblich und allen Richtstellungen zum Trotz eingetriebenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei war. Die Beweise, die Seipels Schandpresse für ihre Lügen ins Treffen führte, waren mehr als löcherig. Bojfel habe dem Verein „Volksheim“ Spenden überwiesen und sein Blatt, der „Tag“ schreibe sozialistenfreundlich. Nun hatte Bojfel, der in seinem Kampf gegen die alten Finanzmächte, in seinem Frondeurum gegen die Rothschild und Sieghart, die Sympathien der Massen erobert wollte, auch in seiner politischen Haltung seine eigene Note. Dem alttestamentarischen Hof, dem die Dipomatik, Benedikt und Sieghart den roten Wien entgegenbrachten, stellte er — nicht weniger bürgerlich als sie — doch eine andere Laktit entgegen. Er wollte seinen Liberalismus, seine Volksfreundlichkeit zeigen und sein Blatt schrieb als einziges der Wiener Bank- und Finanzblätter bürgerlich oppositionell, während die alten Widerparte Lueger, die Presse, das Tagblatt und das Journal mit tönenden Fanfaren Seipels Ruhm verkündeten und die Bauten des neuen Wien am liebsten ähnlich in den Staub kompedet hätten wie ihre Vorfahren einst die Mauern Jerichos. Bojfel liebte es, neutrale Volksbildungsinstitute, die man dann als sozialdemokratisch verschreien konnte, zu dotieren, er hatte eine offene Hand für humane Zwecke und weil er vielleicht auch im Herzen als einer, der selbst noch klein angefangen hatte, nicht so harigelottet war wie die Rothschild und Weinst, die Dreher und Sieghart, war er für die christlichsozialen Hausherrn ein Sozi.

Das war Seipels eine Walze. Wenn aber die Sozialdemokratie die Geschäfte des christlichsozialen Bundeskanzlers mit dem Herr Präsidenten Bojfel störten, wenn sie verhinderten, daß er neben dem Außenministerium sein Schieberpalais errichtete, dann wußte Seipel Bojfels Lob zu fingen. Er sei den alten römischen Senatoren zu vergleichen, er sei ein Förderer der Wissenschaften und Künste, ein neuer Mäcenas, der sogar angeboten habe, die Wiener Universität aus privaten Mitteln zu sanieren. Da fanden die Nachkommen des Bankstürmers Lueger, die Streiter für christlich-sozialen Geschäftsgründungs nichts daran, wenn Oesterreich seine Hochschulen einem jüdischen Bankier und Spekulanten verkauft hätte.

Es war die Zeit des höchsten Glanzes und Ruhmes Bojfelscher Macht. In einem knappen Jahrzehnt war aus dem Kommiss ein Schieber und der reichste Mann Oesterreichs geworden. Er raffte die Vermögen der kleinen Leute zusammen und aus den zehntausenden in der Inflation zerronnenen Spartreuzern der Pfändner und Spärer, aus dem blutig zusammengeschnittenen Begräbnisgeld armer Wälderinnen und aus den mühsam erworbenen Ausstattungen kleiner Beamtenkinder häufte Sigmund Bojfel ein Vermögen, das bald das der Rothschild in den Schatten stellte. Er wurde Präsident der Unionbank, er hatte seine große Zeitung, er kaufte Industrien auf und als er sich als einziger Käufer für die sozialdemokratischen Hammerbrodwerte einstellte, da hatten Verleumder und Hohlköpfe wiederum einen Anlaß,

den Bojfel als Sozialdemokraten hinzustellen, was ungefähr genau so logisch ist, wie die Annahme, die Frau, die auf dem Markte Eier einkauft, müsse nun agrarisch wählen. Bojfel hatte Oesterreich in der Lächer die christlichsozialen Volksfreunde, die täglich dreimal den großen Kirchenbann über Breiten ausprägen, weil er ihnen einen Teil des ertägten Mehrwertes wegsteuert, um tugendhafte Kinder zu heilen und Wohnungen zu bauen, dieselben Hüter des Mittelstandes zinsten bereitwillig dem Herrn Bojfel. Der wollte größer und immer größer werden. Mazedonien, in diesem Falle also Oesterreich, ward zu klein für ihn, er suchte ein anderes Reich.

In Frankreich, das ihm vielmehr als Franken-Reich erschien, glaubte er es gefunden zu haben. Er spekulierte und selbstverständlich in größerem Maßstabe als die Buresch, Stadler, Wutte, Brising und Jesaias Aberbach. Die Postparlajie, einst der Stolz und wirklich die einzige ordentlich funktionierende Einrichtung des alten Oesterreich, jezt christlichsozialen Demagogen ausgeliefert, ließ bereitwillig dem ungekrönten König des Seipelschen leerenanierten Reiches ihre Milliarden. Die Frankenspekulation mißglückte. Bojfels Konkurrenten und Partner, Camillo Castiglione stürzte von steiler Höhe herab. Die Wiener Banken trachteten und das Behgeheire von Christ und Jud hüllte in den Spalten der kapitalistischen Blätter wieder, daß die Sozialdemokratie Oesterreich ruiniere, weil das Rote Wien keine Geschäfte mit den Banken mache, sondern das Finanzkapital rücksichtslos zugrundegehen lasse. Sollte man Castiglione jassen lassen, so hielt man doch Bojfel. Die Postparlajie mußte ihn sanieren und erhielt als Pfand für die geliehenen Milliarden die Aktienpakete des Schiebers. Die Riesensumme von rund 1400 Milliarden Kronen, das sind also 700 Millionen tschechische Kronen (man könnte mindestens 10.000 Wohnungen für das Geld bauen!) hat die österreichische Postparlajie an Herrn Bojfel verloren. Dazu kommen noch lumpige 13 Millionen Ks, die Bojfel dem Staate direkt schuldet. Der große Zusammenbruch der christlichsozialen Mißwirtschaft hat auch den Hausjuden des Mißwunderslanglers und Seelenjänters erfaßt. Als die christlichsozialen Provinzpolitiker, die Bauerngelder verspielt und Staatsgelder verlumpt hatten, von den Postamenten stürzten, da war auch Bojfel nicht mehr zu halten. Der Untersuchungsaußschuß, den die Sozialdemokraten erzwungen haben und den sie leiten, hat zu tief in die Dunkelkammern christlichsozialer Politik geleuchtet. Unter den Transparenzen der kapitalistischen Presse, in die sich Heckenwege Triumph und Freude des alten Reichums mischen, der nun wieder oben auf ist, schließt sich Bojfel dem laugen Zug derer an, die in der Nacht Seipelscher Sanierung der Banken und der Seelen die großen Orgien der Plasmacherei feiern konnten und die der Morgenwind, der aus dem proletarischem Lager her sich stärker hebt, verschweigt. Sie sind Alle bankrott geworden: Castiglione und seine feierlichen Freunde, der Mintel, der Ramel, der Ahner, die Buresch, Stadler, Jesaias Aberbach und Wutte, die Kollmann, Rataja und Brising. Was die christlichsoziale Partei an Führern und Parlamentariern hatte, steht bis an den Hals im Dreck. Sogar der Pefelky mußte Wien verlassen und einjam bleibt Seipel auf dem Trümmersfeld zurück, das keine Ernte mehr verspricht, sondern des roten Pfählers gewärtig ist, der das Unterste zu oberst lehren wird.

Das politische Kapital der christlichsozialen ist zerronnen. Das finanzielle Erbe Bojfels tritt Herr John Pierpont Morgan an, der große Herr der amerikanischen Banken und des Stahltrustes. Nicht auf Klasse und Konfession, nicht auf Kunste und Kintun kommt es an, sondern auf das stärkere Kapital. Größer als Bojfel und Rothschild ist der Vollblut-Angelsächse Pierpont Morgan, in dessen Händen die Reichtümer der Erde zusammenfließen. Treffend schrieb die „Arbeiter-

Zeitung“ zu diesem Wandel der Dinge: „Das ist der Kapitalismus! So sammelt sich in den Händen einer immer kleineren Zahl größter Kapitalmagnaten aller Reichtum, alle Macht

über die Arbeit des Volkes. Und wird sich so lange sammeln, bis die Völker all das nicht mehr ertragend, die Expropriateurs expropriieren.“

## Die Forderungen der tschechoslowakischen Bergarbeiter.

Mittwoch Beratung der Grubenbesitzer.

Aus der Kanzlei der koalitierten Bergarbeiterverbände wird mitgeteilt:  
Samstag, den 20. d. M. wurde den koalitierten Bergarbeiterverbänden eine Zuschrift des Verbandes der Grubenbesitzer übermittlelt, in der die Grubenbesitzer mitteilen, daß über die Forderung der koalitierten Bergarbeiterverbände auf Gewäh-

rung einer Teuerungszulage zu den Bergarbeiterlöhnen in einer Vorstandssitzung des Grubenbesitzerverbandes verhandelt werden wird, die Mittwoch, den 24. November stattfindet; die Antwort auf die Forderung der Bergarbeiter wird nach diesem Tage erfolgen.

## Ueberzeugende Dokumente für Gajdas Schuld.

Präzise Aussagen des Generals Cečel vor Gericht.

Prag, 20. November. Heute wurde vor dem Bezirksgericht Prag II. unter dem Vorsitz des O. L. G. R. Dr. Cisek die Verhandlung in der Ehrenbeleidigungssache des Generals Gajda gegen den ehemaligen Major Kratochvil und gegen Gajdas früheren Diener Solowjew fortgesetzt.  
Als erster Zeuge wurde

General Cečel.

der Vorstand der Militärkanzlei des Präsidenten, einvernommen. Er erklärte, vom Verteidigungsministerium der Wahrung des Amtsheimnisses entbunden zu sein, so daß er über die Gajdaaffäre in allem Auslaufe gehen könne, was nicht gegen die Interessen des Staates verstoße. Auf die Frage des Richters, was er über die Beschuldigungen gegen Gajda wisse, erklärt Cečel nachdrücklich:

„Ich habe im Ministerium für Neuveres überzeugende Dokumente darüber gesehen, daß Gajda 1921 in unerlaubten Beziehungen zu den Sowjets stand. Das Verteidigungsministerium besitzt Dokumente, aus denen zu ersehen ist, daß Gajda der Sowjetregierung militärische Berichte gegeben hat und daß er dafür bezahlt wurde. Diese Berichte beziehen sich auf einen fremden Staat. Die bezüglichen Protokolle sind amtliche Dokumente und wollte ich darüber Details aussagen, müßte ich von meiner vorgelegten Behörde hierzu die Erlaubnis erwirken.“

Auf die weitere Frage des Richters betont Cečel, daß er aus eigener Erfahrung über die Gajda-Affäre keine Kenntnis habe, sondern alles den erwähnten Urkunden entnahm. Der Richter stellt dann an den Zeugen die Frage, was er über die Tätigkeit Gajdas und Kratochwils in Sibirien wisse. Gajdas Vertreter ergänzt diese Frage dahin:

ob Gajda den militärischen Umsturz in Sibirien im Interesse der Bolschewiken durchgeführt habe.

Der Zeuge erwidert darauf, daß er nach den historischen Dokumenten, die ihm zur Kenntnis kamen,

die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Gajda in Rußland in seinem Stab Bolschewiken gehabt hätte,

darunter auch den russischen Oberst Kratochvil.

Gajda erklärt aufgeregt, daß Cečel bewußt die Unwahrheit spreche, und muß vom Richter beschwichtigt werden. Auch über die Frage, ob Cečel selbst Gajdas Aktion durch Lieferung von Waffen unterstützt habe, kommt es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Gajda, Cečel und dem Verteidiger Dr. Bouček.

Als Dr. Bouček den Zeugen fragt, ob es wahr sei, daß Gajda Ende 1920 mit der Sowjetregierung über einen höheren Posten im Dienste der Sowjets verhandelt habe, erklärt Cečel, er habe bereits erwähnt, daß er dies aus den Dokumenten des Außenministeriums erfahren habe. Es handle sich um amtliche Dokumente, deren Echtheit und Wahrheit er nicht bezweifeln könne.

Der nächste Zeuge

General Syrový

erklärt, so viel er sich in Rußland überzeugt habe, hätte Gajda dort keinen Dienst als Soldat wahrlos erfüllt. Ob Gajda mit den Bolschewiken in Verbindung stand, wisse er nicht. Auch hier kommt

es zu scharfen Differenzen zwischen dem Verteidiger Dr. Bouček und Gajda, die einander Unwahrheiten vorwerfen.

Die Frau des Majors Kratochvil

hat aus Angst, da man ihr gesagt hatte, daß bei allen Russen eine Hausdurchsuchung vorzunehmen würde, für Gajda belästigende Briefe Solowjew an ihren Mann verbrannt, worüber sich ihr Mann angeblich nachträglich ärgrerte. Weiter erklärt die Zeugin, sie habe in ihrer Wohnung ein Gespräch zwischen ihrem Gatten und einem russischen Offizier gehört, daß sich Gajda zum Zweck der Sowjets gemeldet habe. Derselbe Offizier habe auch einmal erklärt:

„Wir haben einen tschechoslowakischen General gekauft und prar sehr billig.“

Die Zeugin hatte dabei den Eindruck, daß Gajda gemeint war. Ferner habe ihr die Frau des ersten Kratochviljeck einmal erzählt, sie hätte zu Hause mit ihrem Gatten und einigen anderen Russen

die ganze Nacht an dem Abschreiben eines militärischen Buches gearbeitet, das Gajda gefertigt hatte.

Der Minister Dr. Girska, der ebenfalls als Zeuge vorgeladen war, hat dem Gericht ein ärztliches Zeugnis eingehandelt und sein Richterweinen durch Krankheit begründet.

Die Frau Gajdas,

eine Tochter des Admirals Kollischak, gibt als Zeugin an, daß sich Solowjew nach der Abreise Gajdas nach Paris gegen sie anmaßend benommen habe. Er hätte einige Male darauf bestanden, daß sie sich bei ihrem Manne für die sofortige Entlassung Solowjews einsetze. Einmal hätte sie sich seiner Angriffe nur durch Schläge ins Gesicht erwehren können. Solowjew sei immer als gewöhnlicher Diener betrachtet worden und war nie bei vertraulichen Gesprächen anwesend. Er habe in der Studentenkolonie Radekovic verkehrt, wo auch Bolschewiken waren.

Solowjew bestreitet dies alles und erklärt, es sei Frau Gajda gewesen, die mit den Radekowitschen in der Radekovicier Studentenkolonie verkehrt habe.

Der Bürgermeister Polak aus Radekovic gibt gleichfalls an, daß Solowjew von der Familie Gajdas immer als Diener behandelt wurde.

Nach diesen Zeugeneinvernahmen beantragt der Verteidiger Dr. Bouček die Einholung der von General Cečel erwähnten Dokumente aus dem Außen- sowie dem Verteidigungsministerium.

Gajda schloß sich diesem Antrage an und erklärte, er könne diese Dokumente, wisse, woher sie stammen, und glaube auch, daß aus deren Einholung dem Staate keine Gefahr erwachsen werde.

Der Richter gab diesen Anträgen statt und beschloß, die angeführten Dokumente von den beiden Ministerien anzufordern. Zu diesem Zwecke wurde die Verhandlung wiederum auf unbestimmte Zeit vertagt.

Das Gerichtsgebäude war von etwa 100 halbreifen Burtschen belagert, die Gajda beim Verlassen des Gerichtes lärmend umringten und ihm die üblichen jüdischen Ovationen darbrachten.







# Gegen die soziale Ungerechtigkeit des Entwurfes zur Steuerreform!

An die gesamte Beamtenschaft in Industrie-Unternehmungen, Banken und Versicherungsanstalten!  
An alle Angestellten in Geschäften, Kanzleien und anderen Privatunternehmungen!  
Kollegen und Kolleginnen!

In einer Zeit wirtschaftlicher Notlage, in welcher die Bezüge der Privatangestellten eine empfindliche Reduktion erfahren haben, in welcher die immer mehr steigende Teuerung unsere Lebensbedingungen erschwert, in welcher infolge des Abbaues von Angestellten eine außerordentliche Arbeitsleistung verlangt wird, in einer Zeit, in welcher das Parlament an den Erschwernissen unserer Wirtschaftslage achtlos vorbeigeht und unsere lebenswichtigen sozialpolitischen Forderungen unbeachtet läßt, sehen wir uns der Gefahr ausgesetzt, durch die harten und sozialungerechten Bestimmungen der Steuerreform betroffen zu werden.

Der durch die Regierung und Parlament vertretene Staat, der sich überhaupt nicht um die Verbesserung unserer unerschulichen Lebensbedingungen gekümmert hat, will in der schärfsten Weise unsere schwer erworbenen Rechte und unsere unveräußerlichen Erwerbungen zunichte machen, indem er sich auf unsere staatsbürgerlichen Verpflichtung einberuft, die wir sicherlich als genug erfüllen.

Unsere Kollektivverträge, unsere Dienstverträge, sowie unsere Individualverträge sollen in ihren wertvollsten Teilen gekürzt werden! Dagegen müssen wir uns auf das entschiedenste zur Wehr setzen!

Von gemeinsamer Gefahr bedroht, rufen sämtliche Organisationen der Privatangestellten

## eine gemeinsame Protestversammlung

am Mittwoch, den 24. November l. J., um 7 Uhr abends im großen Saale der Produzentenbörse, Prag II., Hrabělovo náměstí, stattfindend.

### Tagesordnung:

#### Die Steuerreform und die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Privatangestellten.

Eingeladen sind: Die interessierten Ministerien und Komittees, die Abgeordneten- und Senatorenklubs der politischen Parteien, die offiziellen Arbeitgeberorganisationen und die Gewerkschaftszentralen der Privatangestellten.

Jeder muß an diesem Tage seine Pflicht erfüllen! Die Einberufer:

Zentralverband der Arbeitl. in Industrie, Handel und Verkehr, Tepliz.

Allg. ökonom. Industrieangestelltenverband, Melzerberg.

Einheitsverband der Priv.- und öffentlichen Angestellten, Prag.

Verband der Bank- und Sparkassenbeamten, Prag.

Verband der Versicherungsangestellten, Prag.

## Literatur.

„Válka ve své nahotě“ (Der Krieg in seiner Nacktheit). Die Ursachen und Folgen des Krieges. Zusammengefasst von Leopold Richter, Verlag B. Šolc, Prag, 1926. — Der Autor hat hier ein Werk zusammengestellt, das eine schöne Ergänzung zu dem gleichnamigen Buche „Ariei dem Kriege“ bildet. Er veranschaulicht außer zahlreichen Bildern von Verdunsteten, Verblühten, Kriegstrüppeln, Kriegsverwundungen, bei deren bloßen Anblick einen schon das Gewissen überlaufen kann, auch Appelle gegen den Militarismus und Völkermord, legt besonderen Wert auf die Friedenserbildung der Jugend und entwirft zum Schluss ein detailliert ausgearbeitetes Programm zur Erhaltung des Friedens. Da das publizierte Bildermaterial zum größten Teile bisher nicht in der Leserschaft bekannt war, dürfte dies mehr als 100 Seiten starke Werk jeden Friedensfreund interessieren und außerdem den zahlreichen politischen Organisationen im Inlande und Auslande eine wertvolle Bereicherung ihrer Anti-Kriegs-Literatur bieten. S. N.

## Der Film.

Filmprag unter der Lupe. Wir erfahren von einem Unfug, der auf den tschechischen Film ein sonderbares Licht wirft. Es gibt nämlich manche „Prominente“, das heißt auf gut Deutsch: Schauspieler, die sich einbilden es zu sein, die während der Arbeit willenlos ihren Vornamen nachgeben, die Aufnahme unterbrechen, ohne Entschuldigung grunlos zu spät ins Atelier kommen und überhaupt die typische Einbildung der Prominenten zur Schau tragen. Es gibt sogar Fälle, daß der Schauspieler mitten im Film dem Regisseur das Knie an die Gurgel legt; entweder erfüllt ihr meine Forderungen oder ich werde ganz einfach nicht mehr weiter. Wenn man in Betracht zieht, daß eine einmal besetzte Rolle nicht mitten im Stück von einer anderen Person zu Ende gespielt werden kann und daß daher der bisher verfertigte Filmtitel wertlos geworden ist, kann man auch als Laie die absolute Unzulässigkeit eines derartigen Vorgehens beurteilen, das ja geradezu an Erpressung grenzt. — Wir möchten gleich hinzufügen wollen daß wir nicht die ganze Schauspielerwelt meinen und daß daher die Herren von der Filmliga diesmal keinen Grund haben, ein „Eingeständnis“ zu veröffentlichen.



Verlangen Sie

beim Einkauf ausdrücklich

MAGGI'S WÜRZE

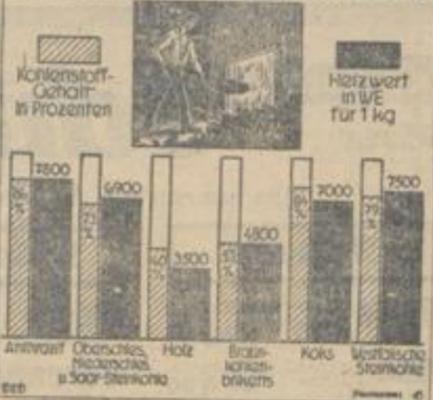
und achten Sie streng auf den

Namen MAGGI

auf gelb-rotten Etiketten.

## Volkswirtschaft.

### Der Heizwert der Brennstoffe



### Der Heizwert der Brennstoffe.

Der Heizwert unserer Brennstoffe ist je nach ihrem Alter und ihrer Zusammensetzung verschieden. Es ist leider unendlich, den gesamten Wärmeinhalt der Brennstoffe beim Verfeuern nutzbar zu machen, sondern es ergeben sich mehr oder weniger starke Wärmeverluste durch Rückstände auf dem Kessel, unverbrannte Gase, ungenutzte in den Schornsteinen abziehende Wärme etc. Unsere Wärmetechnik ist mit Erfolge bemüht, die Brennstoffausnutzung soweit wie möglich zu verbessern, um dadurch der Industrie wie dem Haushalt Erparnisse im Kohlenkonto zu bringen.

## Das neue Papierkartell.

In unserer Papierindustrie bereiten sich Dinge vor, welche die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit verdienen. Bereits am 22. Oktober d. J. fand innerhalb der „Wirtschaftlichen Vereinigung der Papierindustrie“ in Prag eine große Tagung der Papierindustriellen statt, auf welcher eine prinzipielle Einigung über die Errichtung eines tschechoslowakischen Papierkartells erzielt wurde. Nach außen hin wurde über diese Tagung bekanntgegeben, daß die Bildung des Kartells nur die Schaffung einer einheitlichen Verkaufsorganisation zum Zwecke habe, welche durch die Errichtung eines Zentralverkaufsbüros für die ganze Papierindustrie zum Ausdruck kommen soll. Die Hauptaufgabe dieser Verkaufsorganisation sollte die Kontingierung der Aufträge sein, mit welcher den einzelnen Firmen eine möglichst gleichmäßige und stabile Beschäftigung gesichert und dabei auch noch die Verminderung der Kosten der einzelnen Verkaufsbüros ermöglicht werden sollte. Die dadurch erhoffte Stabilisierung der Beschäftigung und des Absatzes sollte die einzelnen Firmen in die Lage versetzen in erhöhtem Maße ihr Augenmerk auf eine weitgehende Rationalisierung der Produktion zu wenden, also die Betriebe leistungsfähiger zu machen. Zum Schluss wurde beschlossen, daß das neue Kartell keine Erhöhung der derzeitigen Papierpreise beabsichtige.

In seiner Geburtsstunde hat sich also das Kartell der ganzen Bevölkung unseres Staates als ein ganz harmloses Geschäft vorgestellt.

Aber schon in seinen ersten Lebenswochen sorgte das Kartell dafür, daß der Schein der Harmlosigkeit gründlich verblühte. Die neue Verkaufsorganisation, die erst mit dem 1. Jänner 1927 offiziell ihre Tätigkeit beginnen will, hat nach einer Meldung der „Wirtschaft“ Nr. 45 kürzlich die Papierfabrik A. S. in Vělká Slabá in der Slowakei um zehn Millionen Kč kauft erworben, um diese Fabrik stillzulegen. Die normale Jahresproduktion dieser Fabrik beträgt nach derselben Quelle 1200 Waggons Papier, 800 Waggons J. Pulver und 400 Waggons Holzstoff.

Wenn sich diese Meldung der „Wirtschaft“ bewahrheitet, woran zu zweifeln wir keine Ursache haben, dann kann natürlich von einer Rationalisierung des neuen Kartells keine Rede sein. Dann ist der Beweis dafür erbracht, daß diese

neue Organisation der Papierindustriellen weitere Ziele im Auge hat, als die bloße Kontingierung der Aufträge. Dann ist es klar, daß dieses Kartell ohne Rücksicht auf die an der Papierindustrie hängenden Arbeiterexistenzen vor allem dafür wirken will, sich den Inlandsmarkt selbst durch Drohflutung der Produktion gefügiger zu machen. Dies ist entschieden zu verurteilen. Es soll nicht beduldet werden, daß aus reinem Profitinteresse Betriebe stillgelegt und Arbeiter brotlos gemacht werden können, wo ohne weiteres eine Beschäftigungsmöglichkeit geboten ist. In Vělká Slabá waren 700 Arbeiter beschäftigt, deren Schicksal nun in der Hand des Kartells liegt.

Das Kartell sorgt also selbst dafür, daß kein Charakter als Profitorientierter rechtzeitig zuageht. Anstatt das größte Augenmerk auf die äußerst notwendige Erweiterung des Exportes zu wenden und dadurch die beste Sicherung für eine stabile Beschäftigung zu schaffen, geht es lieber daran, die Produktion einzuschränken, um noch mehr an den hohen inländischen Papierpreisen profitieren zu können, welche ohnedies infolge des hohen Zollschutzes um 20 Prozent höher sind als die Weltmarktpreise. Doch die Ziele des Kartells nicht ganz harmlos sind, geht auch daraus hervor, daß sogar einige kleinere Firmen dem Kartell nicht beigetreten sind, weil daselbe nach ihrer Meinung nur den großen Betrieben Vorteile bietet. So stellt sich uns das neue Kartell als ein neues Instrument der kapitalistischen Profitwirtschaft dar, dem man nur mit Misstrauen beggnet sein kann. Die Arbeiterschaft wird ihren Kampf auch gegen diese neue Waffe der Unternehmer wenden müssen, welche von Anbeginn an ihre Arbeitersindividen so deutlich zum Ausdruck gebracht hat. Fr. D.

## Die Gefahren des Hebens und Tragens von Säcken mit über 75 Kilo Gewicht

Es ist medizinisch festgestellt, daß das Heben und Tragen von Lasten mit über 75 Kilo Gewicht durch einen Mann allein für ihn die schwersten körperlichen Schäden zur Folge haben kann.

Es bestehen denn auch, allerdings erst ganz vereinzelt, gesetzliche Bestimmungen, die das Tragen schwerer Lasten zu regeln suchen. So hatte schon 1906 der schweizerische Bundesrat in einem Beschluß bestimmt, daß in den Mühlen, Lagerhäusern und dergleichen unterhalb der Säcke, die Waren irgendwelcher Art enthalten und durch menschliche Kraft befördert werden sollen, auf 80 Kilo beschränkt. Gesetzliche Bestimmungen über das Tragen schwerer Lasten sind wie die tägliche Praxis erweist, absolut notwendig.

Aus einer Erhebung unter den Mühlen- und Bäckerverbänden der ganzen Welt ergibt sich, daß in den meisten Ländern immer noch Säcke mit 100 Kilo Gewichtsinhalt und darüber zur Verwendung gelangen. In Paris waren sogar bis vor Kriegsausbruch Säcke mit 150 Kilo Bruttogewicht allgemein üblich. Es ist dieses zur Anwendung gelangende Maß der Säcke darauf zurückzuführen, daß in der Regel 200 Kilogramm Korn 157 Kilo Mehl ergeben, woraus wiederum 200 Kilo Brot hergestellt werden können. Geringere Gewichtseinheiten kommen nur noch in England und in Ungarn zur Anwendung. Somit benötigt man überall Säcke mit 100 Kilo Gewichtsinhalt. Die Mühlen- und Bäckerverbände haben in der erwähnten Erhebung auch Angaben über die Verlethensrisiken des Tragens zu schwerer Lasten gemacht. Es ergibt sich daraus eine schwere Kollaterale gegen alle jene Unternehmungen, die immer noch solche schwere Lasten durch ihre Arbeiterschaft tragen lassen: Verkümmern der Wirbelsäule, Brüche usw. sind bei den Mühlenarbeitern und Transportarbeitern viel zahlreicher als bei den übrigen Arbeitern festzustellen. In der Schweiz haben die eidgenössischen Fabrikinspektoren nachgewiesen, daß durch das Tragen schwerer Lasten die Ueberanstrengungen

(Brüche) bei den Mühlenarbeitern in den letzten Jahren immer zahlreicher werden. Bei den Rekrutenprüfungen ergab sich, daß die Mäuler früh und verhältnismäßig oft mit Brüchen behaftet sind. Sie werden infolgedessen am meisten militärtauglich erklärt; irrt 1/2mal mehr Bruchleidende sind unter den Mäulern zu finden als im Durchschnitt sämtlicher Rekruten. Nicht nur in der Schweiz sondern auch in anderen Ländern sind bei den Rekrutierungen dieselben Erscheinungen festzustellen.

Das Heben und Tragen von Säcken, die mehr als 75 Kilo Gewicht betragen, sollte gesetzlicher Weise unterbunden werden. Ein Verbot des Tragens schwerer Lasten allein kann die schweren gesundheitlichen Folgen des Tragens schwerer Lasten beseitigen.

Beim deutschen Stand des Handels und Verkehrs im Weltmaßstab wird ein Landesgesetz allein aber nicht ausreichen. Die Frage muß international auf ihre Lösung finden.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Ohne den Charakter der Speisen zu ändern, verleihen allen Suppen, Gemüsen und Fleischbelegen einige Tropfen **Grafs Suppenwürze** augenblicklich überraschenden Wohlgeschmack. **Grafs Suppenwürze** ist sehr ausgiebig und dabei wirklich billig.



Sie tun des Guten zu viel, wenn Sie Maggi's Würze löffelweise, wie bei den bisher genutzten Nahrungsmitteln, verwenden. Maggi's Würze ist besonders stark konzentriert, daher äußerst ausgiebig und darf den Speisen nur tropfenweise unter höchstem Kosten beigefügt werden. Bei richtiger Anwendung hebt Maggi's Würze den Eigengeschmack der Speisen und verleiht ihnen kräftigen Wohlgeschmack, ohne selbst hervorzutreten. Man hüte sich vor dem Ueberwürzen ebenso peinlich wie vor dem Verfalzen der Speisen. 4373

## Genossen! Ihr müsst un-

angeseht für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Setzt euch überall für unsere Parteilichkeit ein. In das Heim des Arbeiters gehört die Arbeiterpresse. Darum, Genossen u. Genossinnen, agitiert!

## Kunst und Wissen.

Neueinstudierung „Das Konzert“, Violoncello von Hermann Bahr. Nicht als Konzertsolist wollen wir den geistigen Abend werten, sondern als einen dauernden. Das Stück wird sich auf unserer Bühne hoffentlich länger behaupten, als die meisten der bisherigen „Lustspiele“. Ohne Gemächlichkeit und Zerknirschtheit erfüllt es einen das Stück mit seltener Wärme. — Die Problematik ist einfach: Die Frau eines gezeigten Pianisten will ihren Mann die Lust auf Seitenprämie dadurch treiben, daß sie die Sache scheinbar ernst nimmt, den Ehegatten des in ihren Mann verliebten Pöppelns zu einem Ehedesprecher ihr gegenüber veranlaßt; dann wird dem lockeren Paar die bedauerliche Schwelgere amüßigen. Der Erfolg ist natürlich, daß die beiden Lustspiele als brave Pöppel wieder in das alte Nest zurückfliegen. — Das ist alles. Aber was macht die Darstellung daraus! Direktor Leopold Kraemer als den gemächlichen Ehemann zu leben, ist mehr als eine Freude. Medelsky als die Frau des Pianisten erfüllt ihre Rolle mit seltener Wärme, launigen Humor und herzerfrühender Anmut. Oden in den unglücklichen Pianisten, der „wirklich nichts dafür kann“, daß „er“ halt so kommt, mit geschickter Schillernder Komik. Paula Wessely gab das arme Ding, das sich das ganze Abenteuer sooo himmlisch vorstellte hatte und das so zu Wasser wurde mit liberem, imperceptiblem Spiel. Alles in allem: Ein Kammerstück, deren wir noch viele sehen möchten. — Die Kleine Bühne war nahezu ausverkauft. Das Publikum war zufrieden. — K.

## Festvorstellung des Deutschen Theatervereins.

Samstag, den 27. d. M., findet im Neuen Deutschen Theater eine Festvorstellung zu Gunsten des Deutschen Theatervereins statt, welche die ersten Mitglieder des Wiener Staatsopernstifts mit den Solistinnen Lily Vosh, Hedv. Fundmayer und dem ersten Solovänger Tony Birkmeyer an der Spitze zu Gast bringt. Das aus 13 Mitgliedern bestehende Ensemble wird sich mit folgendem Programm einstellen: 1. Chopin: Polka (besetzt von Lily Vosh, Tony Birkmeyer und Hedv. Fundmayer); 2. Kubin: Spanischer Tanz (Hedv. Fundmayer); 3. Brahms: Ungarischer Tanz (Tony Birkmeyer); 4. Johann Strauß: Wein, Weib und Gesang (Lily Vosh, Hedv. Fundmayer); 5. Mozart: Menuet (Lily Vosh); 6. Indische Märchen (Lily Vosh, Tony Birkmeyer, Hedv. Fundmayer); 7. Johann Strauß: „Ritterleben“ (Lily Vosh, Tony Birkmeyer); 8. Tango (Lily Vosh); 9. Borodin: Aus den Solovänger Tansen (Tony Birkmeyer); 10. Rachmaninoff: Prälude (Hedv. Fundmayer); 11. Rimsky-Korsakow: Spinnweb (besetzt von Lily Vosh, Hedv. Fundmayer, Tony Birkmeyer); 12. Foytrot: Burleske — ausgeführt vom ganzen Ensemble. — Die Ausgabe der vorgemerkten Karten erfolgt nur Montag und Dienstag von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Deutschen Kasino, Zimmer Nr. 2.

**GRAF'S**  
Suppen-  
Würze

ist fein und unaufdringlich  
im Geschmack, sehr  
ausgiebig und dabei  
**wirklich** billig.

Neueinstudierung „College Crampton“. Gerhardt Hauptmanns fünfaktige Komödie „College Crampton“, die seit einer Reihe von Jahren nicht gegeben wurde, erscheint Sonntag, den 28. d. M., neuinstudiert und fast durchwegs neu besetzt, im Spielplan der Meinen Bühne.

„Paulus unter den Juden“, Franz Werfels neues Bühnenwerk, wird in der ersten Dezemberhälfte im Meinen Deutschen Theater in Anwesenheit des Autors zur schicksalvollen Uraufführung gelangen.

Konzert des deutschen Theatorchesters. Das Orchester des Deutschen Landestheaters veranstaltet wie im Vorjahre auch heuer ein selbständiges Konzert zu Gunsten unterstützungsbedürftiger Künstler. Das Konzert findet am 7. Dezember im Lucerna-Saal statt. Zur Mitwirkung wurde der Chor des Deutschen Singsvereines gewonnen, dessen Dirigent Herrmann v. Schmiedel das Konzert leiten wird. Das Programm enthält: Bruckner: Neunte Symphonie und den 100. Psalm. — Außerdem wird Fr. Alma Maria Rofé, die Tochter Arnold Rofés, das Violinkonzert von Tschaiowski spielen. — Kartenvorverkauf ab Mittwoch, den 24. November, bei Wegler, Truhlar und in der Aufsichtshandlung Böhm, Prag I, Hobeßka 490/5.

Beethoven-Gyklus, Hof-Orchester: Fünf Abende in der Börse: 8. und 11. Dezember, 9. und 11. Februar, 19. März. Abonnementskarten (30 bis 100 K) schon bei Wegler und Truhlar.

Joasma Selim - Dr. A. Benagly verabschieden sich vor ihrer Ausreise am 20. November in der Börse mit vollständig neuem Programm.

Spielplan des Meinen Deutschen Theaters. Heute, Sonntag, 2 1/2 Uhr, Arbeitsvorbereitung: „Eugen Onegin“; 7 1/2 Uhr: „Der Kaktusbinder“ (15-3). — Montag, 7 Uhr: „Adieu Rim!“ (14-4). — Dienstag, 7 Uhr: „Das Mädchen aus der goldenen Weste“ (12-2). — Mittwoch, 7 Uhr, Gajsp. Leop. Kramer: „Rathan der Weiße“ (17-1). — Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Anna“ (19-3). — Freitag, 7 1/2 Uhr: „Der große Bluff“ (20-4). — Samstag, 7 1/2 Uhr, Arbeitsvorbereitung zugunsten des Deutschen Theatervereines: Eusebiusaktspiel des Wiener Staatsoperballetts. — Sonntag, 11 Uhr: Kammermusik; 2 1/2 Uhr, Arbeitsvorbereitung. Gajsp. Leop. Kramer: „Rathan der Weiße“; 7 Uhr Uraufführung: „Ich und Du“. — Montag, 7 1/2 Uhr, Beethoven-Fest: Philharmonisches Konzert.

Kleine Bühne, Sonntag, 3 Uhr: „Meine entzückende Frau“; 7 1/2 Uhr: „Der große Bluff“. — Montag, Sanbeamtenvorst., Gajsp. Pepi Glöckner-Kramer: „Frau Warrens Gewerbe“. — Dienstag: „Meiner Tisch“. — Mittwoch: „Kopf oder Schrift“. — Donnerstag, Gajsp. Leop. Kramer: „Der Gatte des Fräuleins“. — Freitag, Kulturverbandvorst., Gajsp. Pepi Glöckner-Kramer: „Frau Warrens Gewerbe“. — Samstag: „Meiner Tisch“. — Sonntag, 3 Uhr: „Kopf oder Schrift“; 7 1/2 Uhr, neuinstudiert: „College Crampton“. — Montag, Sanbeamtenvorst.: „Der große Bluff“.

Verbreitet den „Sozialdemokrat...“

**Bibliotheken**

für Organisationen, Vereine, Gemeinden, Gewerkschaften, Schulen usw. werden zweckentsprechend zusammengestellt, sowie ergänzt, von der

**Boltsbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad.**

**Lachen links!**

Das neue deutsche Blatt erscheint wöchentlich. Jede Nummer 25 1. 10. Zu beziehen durch die **Boltsbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad, Prager Palast**

**Bereinsnachrichten.**

**„Urania“.**

Wochenprogramm.

Heute, halb 11 Uhr: „Die Biene Raza“.

Sonntag, 3 Uhr: Urania-Puppentheater, „Aperle als Prinz“. Nach dem großen Erfolg der letzten drei Vorstellungen wird auf vielfachen Wunsch das lustige Programm wiederholt. Auch der Wundermann aus dem Jauerland kommt wieder! Dazu: „Märchen“ mit schönen Bildern. Karten 3 K, Kinder 2 K.

Montag, 8 Uhr: „Aus den Märchenländern Jentraslens“ mit 100 Lichtbildern, Dr. v. Pavou (Trosden).

Montag, 8 Uhr: „Die Biene Raza und ihre Abenteuer“.

Dienstag, 8 Uhr: „Wintertourist in der hohen Tatra“ mit Lichtbildern, Prof. Sefly (Kedmark). Gemeinsam mit dem Kreis Prag des S. P. W.

Dienstag, 8 Uhr: „Urania-Radiobund“: Vorträge, Apparatebau.

Mittwoch, 3 Uhr: Kindermärchenachmittag (Kinoaal). „Das Märchen von der schönen Melusine“, großes Filmmärchen in fünf Akten. Dazu: Kasperl und die bei den Kindern so beliebten Trübsime.

Mittwoch, 8 Uhr: „Reiterei Kunst“, Joasma Selim - Dr. Benagly.

Donnerstag, 8 Uhr: „Die philosophischen Grundprobleme der Pädagogik“, Univ.-Prof. Dr. Otto Zweiler Vortrag im Jylland: „Lebensphilosophie“.

Freitag, 7 Uhr: Urania-Radiobund, Beratungsstelle. — 8 Uhr: Klubabend mit Vortrag.

Freitag, 8 Uhr: „Psychotherapie nervöser Stimmungen“, Dr. Wilhelm Neutra (Wien).

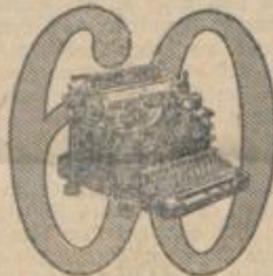
Sonntag, 3 Uhr: Kulturfilm. — Dazu sämtliche Karte der „Urania-Volkshochschule“.

Konzert: „Fischer-Pharmacie“ mit Otto Klempner. Für Urania-Mitglieder ermäßigte Karten.

Karten zu allen Veranstaltungen, Mitglieds-karten-Erneuerung, Mitglieder-Renommierung täglich Biografie: halb 10-1 und 3-7 Uhr, Smetschka-gasse 22, Tel. 20429.

Erstkl. amerik. Qualitätsschreibmaschine

**SMITH PREMIER**



vereint sämtliche Errungenschaften aller Markenmaschinen und überragt durch:  
**46 Tasten — 92 Schriftzeichen.**  
Leichtesten Anschlag. Geräuschlosen Gang.

Auf mäßige Monatsraten ebenso die beste amerikan. PORTABLE-Maschine für Reise und Privatgebrauch. Einfache Umschaltung. — Normale Walze. Vierreihige Tastatur.

**L. & G. HALPHEN**

PRAG, Mikulášská 22, Telephon 22305.  
BRÜNN, Udolní 13, Telephon 4148.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines Selchwaren der Firma **HEGNER & Co., PILSEN**

Selchwaren der Fa. HEGNER & Co., PILSEN, SIND DIE ALLERBESTEN!

**Urania-Volkshochschule.**

Montag, 6-7: „Kant“, Prof. Dr. Jania.  
Montag, 7-8: „Tuberkulose und andere Erkrankungen des weiblichen Genitals“, Dr. Rud. Zaugg.

Montag, 7-8: Medizinische Vektor der „Urania“, Sudek.  
Einzelforträge zu allen Kursen 5, Mitglieder 4 K.

**„Uran-Urania-Kino“.**

„Die elf Schill'schen Offiziere.“ Erstaufführung für Groß-Prag im Uran-Urania-Kino! Historisches Zeitbild aus den Freiheitskriegen! In packender Verfilmung! Sonntag auch 3 Uhr. Montag halb 6 Uhr. Sonst täglich halb 6 und 8 Uhr. Smetschka-gasse 22, Telephon 20429.  
„Hörrohr“, „Wolfschiff“, „Polemik“ sind die nächsten Programme im Uran-Urania-Kino.

4874

**Turnen und Sport.**

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag. Erste Turnstunde am Montag, den 22. November, in der Deutschen Volkshochschule Prag-Karlín, Doblíkova-gasse 8. (Beim Polster Park). Turnerrinnen 7 Uhr, Turner 8 Uhr abends. Die Vereinsleitung.

**Weihnachtsverkauf**

**Modenhaus Schiffer A. - G. Prag**  
Na Pflkopy 7-11. Karlsbad

Aus der enormen Auswahl besonders hervorgehoben:

Wollstoffe	Seidenstoffe	Waschstoffe
<b>Dolly</b> einfarbiger Halb- woll-Cheviot 90 cm breit 1 Meter <b>Kč 6 50</b>	<b>Gigolo</b> Halb-Seiden fou- lard glatt u. gem. 80 cm br. 1 Meter <b>Kč 9 90</b>	<b>Kosmos</b> waschochler Voile, reversibel Muster 1 Meter <b>Kč 3 50</b>
<b>Alla</b> Strapazstoff 100 cm 1 Meter <b>Kč 8 90</b>	<b>Garantie</b> gestraifte Waschen da 1 Meter <b>Kč 12 —</b>	<b>Korea</b> bedruckte Crêpe in Rosen-Anwahi 4 Meter <b>Kč 4 50</b>
<b>Au Revoir</b> feischer Halb- kammstoff 130 cm br. 1 Meter <b>Kč 14 50</b>	<b>Hello</b> für Kleider u. Wäsche reiches Farbensort ment 1 Meter <b>Kč 13 50</b>	<b>Lorraine</b> effektvoller bedruckter Silberstoff 1 Meter <b>Kč 5 50</b>
<b>Dream</b> rein wollener Modestoff kariert u. gestr. 1 Meter <b>Kč 15 50</b>	<b>Hymen</b> effektvolle Ball- seide in allen Farben 1 Meter <b>Kč 25 —</b>	<b>Louvre</b> hochfein druckte Op-tika 1 Meter <b>Kč 5 50</b>
<b>Eros</b> einfarbiger Kleider- stoff, gediegene Qua- lität 1 Meter <b>Kč 22 —</b>	<b>Hallo</b> Crêpe de Chine 1 Meter <b>Kč 29 —</b>	<b>Mascotte</b> Flanell- u. Vo- lourchereant 1 Meter <b>Kč 6 90</b>
<b>Bonheur</b> neuest. Mantel- stoff rein Woll, 140 cm br. 1 Meter <b>Kč 32 —</b>	<b>Illustre</b> reisseld, gestr. u. kariert Taft- couple 1 Meter <b>Kč 25 —</b>	<b>Mayol</b> gewabte Crêpe ka- riert und gestr. 1 Met. <b>Kč 8 50 — Kč 9 50</b>
<b>Faubourg</b> 140 cm br. mo- derner Modestoff 1 Meter <b>Kč 39 —</b>	<b>Indehirable</b> reizende Foulards rein Seide 1 Met. <b>Kč 30 —</b>	<b>Nono</b> entleerende Wasch- Seiden-Nette ten 1 Meter <b>Kč 11 —</b>
<b>Frigo</b> Sammlung hochfeiner einf. Edelkammgarne 130 cm breit 1 Meter <b>Kč 49 — Kč 45 —</b>	<b>Imaginaire</b> Lyoner Neuheiten in la Qualität 1 Meter. <b>Kč 69 — Kč 50 —</b>	<b>Nanette</b> Phantasie-Ordo 100 cm br. 1 Met. <b>Kč 11 90 - Kč 13 50</b>

Konfektion	Wäsche und Weißwaren
<b>Overall</b> Schürzenkleid <b>Kč 29. —</b>	<b>Usurpator</b> in weiße Wabe 90 cm breit 1 Meter <b>Kč 5.90</b>
<b>Qui Vive</b> seidene Tanzkleid <b>Kč 98. —</b>	<b>Valencia</b> seidene Hosen- Kombination <b>Kč 32. —</b>
<b>Soleil</b> weiße Hemdbluse aus la Honno-Batist <b>Kč 29. —</b>	<b>Xen'a</b> Chiffonhemd mit Spitze <b>Kč 13.50</b>
<b>Tric-Trac</b> schwarzer Servierkleid <b>Kč 45. —</b>	<b>Zulu</b> 6 persische Kaffee- decke <b>Kč 54.50</b>

**Muster- u. Modeheft gratis u. franko!**

	20%	30%	40%	50%	60%	70%	80%	90%	100%
<b>ERFOLG</b>	[Bar chart showing success levels]								
<b>UEBERSICHT</b>	[Bar chart showing overview levels]								
<b>ZEITGEWINN</b>	[Bar chart showing time gain levels]								
<b>ARBEITS- ERSPARNIS</b>	[Bar chart showing work savings levels]								
<b>ERHÖHTE KONTROLLE</b>	[Bar chart showing control levels]								
<b>FEUER- SICHERHEIT</b>	[Bar chart showing fire safety levels]								
<b>AMORTISATION</b>	[Bar chart showing amortization levels]								
<b>MEHR HYGIENE</b>	[Bar chart showing hygiene levels]								

VERLANGEN SIE PROSPEKTE →

**KARDEX**

DIE AMERIKANISCHE ORIGINAL-SICHTKARTE!  
ERMÖGLICHT DIE RATIONELLE, GEWINNBRINGENDE FÜHRUNG JEDES UNTERNEHMENS  
BISHER UNERREICHT, UNÜBERTROFFEN  
IN 300.000 BETRIEBEN EINGEFÜHRT  
ZAHNLOSE ANERKENNUNGEN

GIBIAN & Co., Prag II., Vodláková „Lucerna“

Senden Sie mit <sup>mit</sup> ~~ohne~~ kostenlos und franko einen Prospekt Nr. 310 und nähere Aufklärungen über Ihr amerikanisches

**KARDEX-SYSTEM**

Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_